

Das Atelier in der Fremde – die Künstlerin Fabrizia Famos geht nach Kairo

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Die Stadt Chur hat – auf Empfehlung der Kulturkommission – Fabrizia Famos ein Atelierstipendium in Kairo zugesprochen. Damit kann die Holzbildhauerin während sechs Monaten in der Millionenstadt wohnen und arbeiten. Mit welchen Erwartungen reist sie nach Ägypten?

Vor eineinhalb Jahren hat Fabrizia Famos ihr altes Engadinerhaus in Ramosch samt grossem Gemüse- und Obstgarten gegen eine kleine Wohnung am Kupferschmiedeweg eingetauscht. Seitdem lebt und arbeitet sie hier, auf nur wenigen Quadratmetern. Die 42-jährige Holzbildhauerin hat sich in der neuen Umgebung, direkt an der Plessur, inzwischen gut eingelebt. Ganz besonders schätzt sie das kulturelle Angebot in Chur: Es sei immer etwas los. Ihre Werkbank hat Famos im Wohnzimmer aufgestellt, darauf, griffbereit, die Werkzeuge des Bildhauers, Klöppel, Meissel und Stechbeitel in verschiedenen Grössen und Ausführungen. Fürs Schnitzen von kleineren Figuren sei die Wohnung durchaus geeignet, erklärt die Künstlerin. Werden aber grössere Stämme etwa mit der Axt oder der Motorsäge bearbeitet, stösst sie an ihre Grenzen. «Nicht wirklich ideal», findet Famos, die deshalb nach einem neuen, günstigen Atelier Ausschau hält – wo die Holzspäne in alle Richtungen fliegen können und sie auch mit den Materialien Ton und Gips arbeiten kann.

Von Chur nach Kairo

Am 2. August wird Fabrizia Famos mit einem Atelierstipendium in der Tasche nach Kairo fliegen. Mit im Gepäck zudem ihre «liebsten» Werkzeuge, die sie für die Fertigung ihrer Kunst braucht. Sechs Monate, bis Ende Januar 2019, darf sie das Atelierhaus der Städtekonferenz Kultur nutzen. Dort ist sie aber nicht allein: Das von der Stadt Chur mitgetragene Atelier am Rande und die dazugehörige kleine Stadtwoh-



«Die Reise hat schon begonnen»: Die Holzbildhauerin Fabrizia Famos darf in Kairo ein halbes Jahr lang ihrer Kunst nachgehen.

nung im Zentrum der Metropole teilt sie sich mit zwei Schweizer Kunstschaaffenden. In Kairo kann sich die Holzbildhauerin ganz auf ihre Projekte konzentrieren, ohne sich nebenher noch um ihren Lebensunterhalt kümmern zu müssen: 1000 Franken, so viel bekommt sie jeden Monat von der Stadt als Beitrag an die Lebenskosten. Als sie die Zusage erhalten habe, habe sie in der Stube einen Freudentanz hingelegt, erzählt die Künstlerin begeistert. «Hektisch, laut, heiss und staubig» stellt sich Fabrizia Famos

die mit über 15 Millionen Einwohnern grösste Stadt der arabischen Welt vor. Die Stadt entdecken, wertvolle Erfahrungen und Eindrücke sammeln: Famos hofft, dass die Auseinandersetzung mit dem Leben, dieser «anderen Wirklichkeit in der Fremde», wie sie es nennt, sie nicht nur künstlerisch, sondern auch persönlich bereichern wird: «Neue Türen werden sich öffnen». Für sie begann das Abenteuer Kairo bereits im Januar, unmittelbar nachdem sie den positiven Bescheid der Stadt erhal-

ten hatte. Seitdem sitzt sie fast jeden Abend am Computer oder hinter Büchern und macht sich über die Stadt am Nil schlau. Und um sich mit der arabischen Sprache und der Schrift – zumindest in den Grundzügen – vertraut zu machen, hat sie in der Kantonsbibliothek einen Sprachkurs ausgeliehen.

Vierjährige Ausbildung

Fabrizia Famos hat die Bildhauerei von der Pike auf gelernt. Vier Jahre, von 2000 bis 2004, dauerte ihre Ausbildung an der Schule für Holzbildhauerei in Brienz. «Der klassische Weg», erklärt die Künstlerin, die ihre Skulpturen und Installationen schon an mehreren Ausstellungen und Kunst happenings quer durch die ganze Schweiz zeigen konnte. Nach ihrer Rückkehr aus Kairo wird sie, voraussichtlich im Sommer 2019, eine Einzelausstellung in der Stadtgalerie ausrichten, ihre erste in Chur. Famos' Werke sind sehr vielseitig, von traditionell bis modern, naturalistisch bis abstrakt. Im künstlerischen Prozess spürt man einerseits die Handwerkerin, die Wert auf die technischen Feinheiten legt, andererseits die Künstlerin, die ihrer Kreativität Ausdruck verleiht. Wenn sie eine Figur anfertigt, ist sie ganz auf das Holz fixiert, ein Material, das sie liebt wie kein anderes. Besonders gerne mag sie Arve, den Baum des Engadins. «Arve riecht nicht nur wunderbar, sondern lässt sich auch sehr gut bearbeiten», sagt Famos.

Fabrizia Famos wird in mehreren Beiträgen für das «Churer Magazin» aus Kairo berichten. ■